

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postämtern angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: H. Reimer, Kurstraße 59, in Leipzig: Heinrich Schöner, in Altona: Gassenhain u. Bogler, in Hamburg: J. Lütkeim und J. Schöningh.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9. Juli 8¼ U. Abends.

Paris, 9. Juli. In der hiesigen russischen Gesandtschaft ist die Nachricht von der bedingungs- und rückhaltlosen Anerkennung des Königreichs Italien durch die russische Regierung eingetroffen.

Mendelsburg, 9. Juli. Das hier projectirte Turnfest ist durch das Ministerium verboten.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Die Sternzeitung tritt heute für den Fortbestand des „literarischen Büreaus“ in die Schranken gegen die von der Budgetcommission beschlossene Absezung des im Etat für dasselbe ausgeworfenen Ausgabenpostens. Nach der Sternzeitung hat dieses Bureau zwei Aufgaben: die Staatsregierung von dem Gang der öffentlichen Meinung, insoweit sich dieselbe in der Presse äußert, in genauer Kenntniss zu erhalten und der öffentlichen Meinung die wirklichen Auffassungen und Absichten der Regierung so viel als möglich zugänglich zu machen. Ich glaube, die Sternzeitung hätte die ganze Apologie ihren Lesern erspart, wenn sie die Auslassungen des Herrn Ministers des Innern in der Discussion über die Adresse und die Dürrgöher Petition im Gedächtniss behalten hätte. Als unter den verschiedenen Beweisen für die ungerechtfertigten Angriffe der Regierung und ihrer Organe gegen gewisse Parteien im Lande während der Wahlen Herr v. Jagow auch auf die bekannten fulminanten Sternzeitungsartikel aufmerksam gemacht wurde, wies er ausdrücklich jeden Zusammenhang seiner Intentionen mit den in diesen Artikeln ausgesprochenen Ansichten, Urtheilen, Wünschen und Absichten zurück und lehnte jede Verantwortlichkeit für dieselben ab. Als ferner Herr von Jagow eine ganze Reihe von Wahlerlassen und andern Agitationsoperationen seiner ihm untergebenen Behörden, die vor dem Gesetz nicht bestehen können, vorgeführt wurden, hat er ipsissimis verbis erklärt, daß alles dieses ihm etwas ganz Neues wäre. Jedermann weiß aber, daß die Erlasse sowohl, wie die andern Vorgänge wörtlich und ausführlich ihrer Zeit durch alle Zeitungen gingen und einer eingehenden Kritik unterworfen wurden. Die Sternzeitung hat allerdings von ihnen in ihren Spalten nie Notiz genommen, aber wenn die Behauptungen der Sternzeitung in ihrem Artikel richtig waren, so hätten sie wenigstens einen Platz in den täglichen Zusammenstellungen finden müssen, von denen sie angiebt, daß sie zur Information der Staatsregierung vom literarischen Bureau verfaßt werden. Ich glaube, daß es keinen schlagendern Beweis für die Ueberflüssigkeit des ganzen Instituts giebt als diese Thatfachen, die leicht durch eine Reihe erheblicher gleich gewichtiger Facten und Betrachtungen vermehrt werden könnten. Die Sternzeitung schlägt das Gedächtnis und die Urtheilskraftigkeit des Publikums doch gar zu gering an und beweist gerade dadurch wieder am besten, daß sie unter allen literarischen Tageserscheinungen gerade die unglücklichste Rolle spielt, also wahrlich nicht den Anspruch machen kann, auf Kosten eben dieses Publikums ferner ihr Dasein zu fristen. Eine lithographirte ministerielle Correspondenz, welche für die Zeitungen bestimmt wäre, ist vollkommen ausreichend, die wirklichen Auffassungen und Absichten der Regierung an die öffentliche Meinung zu bringen. Diese bedürfte aber keines Zuschusses aus Staatsmitteln, sondern würde sich selber bezahlen machen.

Nach der feudalen Correspondenz hat Prinz Wilhelm von Baden Urlaub genommen um den Feldzug in Mexiko mitzumachen.

Der Leipziger Zeitung wird nunmehr in ganz bestimmter Weise aus München geschrieben, daß die vor Kurzem daselbst stattgehabte Besprechung von Ministerial-Referenten süddeutscher Staaten ein vollkommen positives Resultat gehabt hat, und zwar laute dasselbe auf directe Ablehnung des preussisch-französischen Handels-Vertrages.

Ulm, 7. Juli. Bei Gelegenheit eines Turnfestes vereinigte sich eine Anzahl junger Leute zur Gründung einer Jugendwehr.

Cassel, 7. Juli. Regierungsrath Wiegand wird in diesen Tagen im Auftrage der Regierung zur Weltausstellung nach London reisen.

England.

Dem „Court Journal“ zufolge wird die Königin am Dienstag, 22. d. M., in Schloß Windsor eintreffen, daselbst nur eine Nacht verweilen und den folgenden Tag die Reise nach Schottland antreten.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Garibaldi's neueste Reisen haben in Turin sowohl als hier eine gewisse Aufmerksamkeit erregt. Eine Expedition gegen die Türkei würde jedoch in Paris als auch in Turin keinen Aufstoß erregen. — Man hat jetzt weitere Nachrichten über die Stellung der Franzosen in Driaba. General Lorencez hat diese Stadt zur Basis seiner weiteren Operationen genommen und will dort die schlechten Monate Juni, Juli und August zubringen. Seine Stellung ist eine ziemlich feste. Durch die Besetzung Cordova's, wohin er ein Bataillon Buzen und ein Bataillon Marine-Soldaten gesandt hat, ist seine Verbindung mit Vera-Cruz gesichert. General Marquez ist außer Almonte jetzt der einzige General, der zu Frankreich hält.

Paris, 6. Juli. Der „Constitutionnel“ bringt heute aus der Feder des Herrn Paulin Limyprac einen Artikel über Mexiko, an dessen Schluß es heißt: „Wir haben jetzt in Mexiko zwei Zwecke: den Triumph unserer Waffen und Befriedigung

unserer gerechten Ansprüche; nichts mehr, aber auch nichts weniger. Die nationale Ehre steht in Frage; sie wird Genugthuung erhalten; man ist uns Satisfaction schuldig und wird sie uns geben.“

Italien.

Turin, 4. Juli. Die Kammer hat das Special-Gesetz über die Desertion angenommen; es ist streng und kann nur durch die absolute Nothwendigkeit erklärt werden, momentan die Bande der Disciplin in der Armee so straff als möglich zu spannen. Vorläufig ist es auch nur auf ein Jahr gültig. Der Ausschuss für den Gesetzentwurf über die politischen Verhältnisse hat Herrn Buoncompagni zu seinem Berichterstatter ernannt. Die Anträge der Commission stehen zum Theil in wesentlicher Opposition zu der Regierungsvorlage. — Marquis Pepoli hat einen Gesetzentwurf über Münzeinheit für ganz Italien in der Kammer eingebracht.

Laut der „Stalie“ war die Explosion einer Bombe im Hofe des bischöflichen Palastes von Verona kein vereinzeltes Ereignis; in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni fanden in Vincenza und in Treviso ähnliche Explosionen statt. In letzterer Stadt wurden einige Häuser der Nachbarschaft beschädigt und der Bischof hatte sich geflüchtet.

Danzig, den 10. Juli.

* Nachdem die Schraubencorvette „Gazelle“ ihre Probefahrten in voriger Woche beendet, und die Maschine für gut und zweckmäßig anerkannt worden, soll ihre definitive Indienststellung in diesen Tagen erfolgen, wozu bereits die Mannschaft des Matrosencorps vollzählig gemacht und das See-Infanterie-Regiment heute sich einschiffen wird. Das an Bord nehmen des erforderlichen Schiffsproviantes und der übrigen Ausrüstungs-Gegenstände, sowie der Munition soll künftige Woche beendet sein, so daß mit Ende derselben das Schiff seetüchtig gemacht werden kann. Als nächstes Ziel wird England genannt, wohin Sr. Königl. Hoheit der Prinz Admiral Albalert, wie wir hören, mit an Bord gehen wird. Die Dauer der Abwesenheit der Gazelle wird, wie verlautet, nicht unter 3 Jahre sein. Zur Abholung des preussischen „Adler“ von Stettin nach hier, ist bereits die Mannschaft unter Commando des Lieutenant zur See I. Klasse Wachsen designirt, um bei Eintreffen der beschalligten Ordre sofort abgehen zu können; es soll dieses Schiff, wie wir hören, ab dann von hier mit Befragungen für die in England zu Schulzwecken für Kadetten und Schiffsjungen angekauften Schiffe dorthin gehen um dieselben nach hierher abzuholen.

* Ueber die Ursache der Verspätung des Schnellzuges von Berlin am Montage erfährt die „Mittl. Z.“, daß durch das Verfehlen eines Weichenstellers auf dem Terrain des Bahnhofes zu Frankfurt zwei Lokomotiven derart auf einander liefen, daß sie vollständig außer Bewegung gesetzt wurden, und auf der Stelle liegen blieben. Die dabei beteiligten Personen haben glücklicherweise keine bedeutenden Beschädigungen erlitten. Durch das Hinwegschaffen der beschädigten Maschinen wurde indeß der von Berlin kommende Schnellzug über 2½ Stunden aufgehalten.

* Es liegen zur Zeit zur Unterbringung in der Weichsel circa 200 Holztrasten vor der Plehnendorfer Schleuse, für die kein Raum in der Weichsel ist. Das Königl. Polizeipräsidium fordert daher zur Aufstapelung der in der Weichsel seit Mai lagernden Hölzer, resp. Wegschaffung derselben binnen 8 Tagen auf, bei Vermeidung der Execution. Wenn nicht Raum genug geschafft werden kann, so dehnt sich die Verordnung auch auf alle Hölzer aus, welche erst im laufenden Monate angekommen sind.

Der Lieutenant Hund von Hasfen hat vor einigen Tagen seine sechsmonatliche Festungshaft in Graudenz angetreten.

* [Schwurgerichtssitzung am 8. Juli.] Anklage gegen den Arbeiter Schröder von hier wegen Theilnahme eines Straßenraubes, großen gemeinen Diebstahls und mehrerer gewaltthätigen Diebstähle mit 60 Peitschenhieben und 10 Jahren Zuchthaus, wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im Rückfalle mit 7 Jahren Zuchthaus bestraft, und gegen den Arbeiter Studell, bereits wegen Unterschlagung und Diebstahls mit 1 Monat Gefängnis und 4 Jahren Zuchthaus bestraft.

In der Nacht vom 28. zum 29. Januar c. ist in dem Hause des Kaufmann Löwenstein, Langgasse No. 24, ein Diebstahl mittelst Einbruchs verübt worden. Schutzeleute hörten kurz vor 5 Uhr Morgens im Innern des Hauses, das verschlossen war, arbeiten, und da dieses Geräusch gegen 5½ Uhr noch mehr hörbar wurde, trat der Schutzmann Dautert an die Hausthüre, fragte wer da sei, und als er die Antwort erhielt: „wir fegen hier aus“, dabei aber merkte, daß die eine Holzfällung der Thür lose war und auch die vorgelegte eiserne Stange von innen gelockert wurde, rief er andere Schutzeleute herbei und klingelte heftig. Während der Eigenthümer des Hauses, Hr. Arendt, herbeieilte und die Hausthüre öffnete, bemerkte das Dienstmädchen, welche drei Treppen hoch mit einer Lampe aus dem Hausflur stand, daß zwei Männer durch das Fenster, das neben der Treppenthür ist, unmittelbar neben ihr durchbrachen. Der Eine lief sofort die vierte Treppe zum Boden hinauf, der Andere blieb ängstlich dort. Inzwischen kamen der Kaufmann Löwenstein und die Schutzeleute hinauf und in demselben Augenblick fiel der letzterwähnte Mann von der vierten Treppe herab und wurde ergriffen. Er gab an, daß er Schröder heiße und Geld gestohlen habe und daß sein Kamerad das ebenfalls gestohlene Papiergeld mitgenommen habe. Vergebens wurde nach dem zweiten Diebe gesucht; er war verschwunden. Das Bodenseitenfenster nach dem Nachbarhause

wurde offen gefunden, und der Schutzmann Wahl, der auf das Dach stieg, sah in einem Nebendache einen Kopf und ein schwarzbeschnittenes Gesicht heraustrachen, doch war wegen der Dunkelheit nichts weiter zu bemerken; der zweite Dieb entkam. Löwenstein ging nun zu seinem Laden hinab, zu welchem aus dem Hausflur in der untersten Etage ein Eingang führt, welchen eine äußere Thür von Holz und eine innere Thür mit eingesehtem Fensterschloß verschließt. Beide waren noch außerdem mit vorgelegten Eisenstangen verwahrt worden. Hier fand sich, daß die äußere Thür gewaltthätig erbrochen war. Das Vorhängeschloß war auseinandergeprengt und das ganze Stück der Thür, wo das eigentliche Thürschloß auf dem Holze befestigt gewesen, herausgeschnitten; auch von der Eisenstange der innern Thür war das Vorhängeschloß gesprengt, dann die Holzlade, welche durch die Stange vor dem Fenster gehalten wurde, abgenommen, eine Fensterscheibe eingebrückt, so daß, während diese innere Thür verschlossen blieb, ein Mensch durch das Thürfenster aus der Hausflur in den Laden steigen konnte. Im Innern des Ladens war eine Thür unter der Tombak erbrochen, hinter welcher ein Blechkasten mit Geld stand. Der Blechkasten war herausgenommen und erbrochen. Ein Kufuß, welcher im Laden lag, zeigte, auf welche Weise die Schloßer gesprengt waren. Aus dem Blechkasten waren gestohlen: 70 Thlr. Courant und Gold und 8—9 Thlr. lose liegendes Courantgeld. Dies trug Schröder bei sich, von einer Brieftasche mit ca. 1210 Thlrn. in Papiergeld und Gold, welche der zweite Dieb zu sich gesteckt hat, ist bisher keine Spur zu entdecken gewesen.

Der Angeklagte Schröder hat in der ganzen gegen ihn geführten Untersuchung zwar den wahren Namen seines Heißen verschwiegen und nur gesagt, derselbe heiße Schulz, allein sonst hat er im Ganzen ein glaubwürdiges Geständnis abgelegt. Es war schon längst unter den Danziger Dieben, welche sich in den Buchthäusern in Mewe und Graudenz kennen gelernt hatten, auf einen Diebstahl im Löwenstein'schen Laden abgesehen und zwar schon im Herbst v. J., wo die beiden jetzigen Angeklagten selbst noch auf dem Buchthause saßen. Der Handelsmann Isidor Silbermann, welcher 4 Jahre lang im Löwenstein'schen Geschäft Ladendiener gewesen war, beschrieb den vielfach wegen Diebstahls bestraften Arbeiter Fabricius und Claassen damals wiederholt die Localität des Löwenstein'schen Hauses, den Aufbewahrungsort des Geldes etc. Am dem Abend des 28. Januar nun begegnete Schröder dem — nicht genannten — Gefährten gegen 8 Uhr. Beide tranken Schnaps zusammen, der Andere holte sich eine Brechstange und sie gingen gegen 10 Uhr nach dem Hause des Löwenstein, schlichen sich durch die noch offene Hausthüre in das Haus, eine Treppe in die Höhe in eine Kammer, wo Sägespäähne lagen. Hier schloß Schröder mehrere Stunden. Später weckte ihn der Andre, zündete ein Wachlicht an und ging mit ihm nach dem untern Hausflur. Dort brach der Andere mit dem Kufuß das Vorhängeschloß auf, während Schröder leuchtete. Mit dem Schloß der zweiten, inneren Ladenthür wurde ebenso verfahren. Sie drückten nun eine der Fensterscheiben in der Thür ein und der Begleiter, der schmaler war als Schröder, kroch durch diese Oeffnung hindurch in den Laden. Dort hörte ihn Schröder brechen, empfing von ihm einen Beutel mit Geld, sah daß jener eine Brieftasche einsteckte und half ihm dann wieder durch das Loch zurückkriechen. Nun gingen sie an die Hausthüre und machten von innen die Schrauben los, mit denen die außen vor der Thür liegende Eisenstange gehalten wurde. Schröder erzählte seinem Leidensgefährten, daß ein dritter Freund versprochen habe, diese Stange von außen fortzunehmen, so daß sie dann durch die Thüröffnung hinaustrischen konnten. Statt dieses Freundes fand sich aber ein Schutzmann vor der Thür ein, und als dieser heftig klingelte, liefen Beide nach oben, wo der Begleiter entsprang, Schröder aber verhaftet wurde.

Der zweite Angeklagte, Studell, leugnet seine Schuld, obgleich er nicht anzugeben vermag, wo er in der Nacht des Diebstahls sich aufgehalten hat und bestreitet ganz entschieden, den Schröder im Monat Januar gesprochen oder überhaupt gar längere Zeit mit ihm zusammen gewesen zu sein. Es spricht gegen ihn aber Folgendes. Der Schröder wohnte bis Mitte Januar bei der verheiratheten Maibaum. Diese bekundet eidlisch, daß sowohl Studell als der Arbeiter Fabricius sehr oft in ihrer Wohnung den Schröder besucht und dort verabredet haben, daß sie den Diebstahl bei Löwenstein verüben wollten. Fabricius kann sich aber an dem Diebstahl deshalb nicht betheiligen haben, weil er nach dem eidlichen Zeugnisse seiner unbescholtenen Hausgenossen, des Gärtners Hill, des Schuhmachergesellen Reich, am Abend des 28. Januar fortwährend zu Hause gewesen ist und mindestens bis 9 Uhr seiner Frau aus einem Buche vorgelesen hat. — Als Schröder am 29. Jan. in das Rathhausgefängnis geführt war, befanden sich in einer Nebenstube der Schuhmacher Böttke und der Tapezierer Harlas. Böttke rief den Namen Schröder. Aus der Nebenstube antwortete Jemand hierauf; Böttke fragte, weshalb der Nachbar siße. Dieser erwiderte, er sei kranke gegangen (d. h. abgefaßt) bei dem Masemann (d. h. Diebstahl) in der Langgasse bei Löwenstein. Er habe sich mit einem gewissen Studell zur Verübung des Diebstahls verbunden und sich mit diesem in das Haus einschließen lassen. Mit einem gewissen Fabricius hätten sie verabredet, daß dieser nach vollbrachtem Diebstahle die eiserne Stange von dem Fensterladen entfernen solle. Sie hätten das Comptoir aufgebrochen, Schroeder habe das Silbergeld zu sich gesteckt, Studell das Gold- und Papiergeld, an 1500 Thlr. Fabricius sei seinem Versprechen nicht nachgekommen, ein Schutzmann hätte Lärm gehört und geklingelt, darauf seien sie die Treppen hinaufgelaufen, Stu-

deß sei über die Dächer entkommen, er selbst aber ergriffen. Er habe bei seiner Vernehmung angegeben, sein Begleiter sei ihm unbekannt und habe sich Schulz genannt. Ähnlich hat auch der Bittke ausgesagt. Um den Schroeder auszuforschen, wurde der Agent Saal am 30. Januar Abends in die Zelle des Schroeder verbracht. Dieser bekundet eidl., daß Schröder, nachdem er gemeint habe, auch einen Verbrecher bei sich zu haben, zutraulich geworden sei, und ihm in derselben Weise, doch seinem Begleiter den Namen Schulz beilegend, die Ausführung des Diebstahls beschreiben habe. Als Saal ihm hierauf auf Umwegen vorstellte, er werde doch nicht mit einem Unbekannten einen Diebstahl begehen, sagte Schröder allmählig, derselbe heiße nicht Schulz. Dieser habe eine Mutter, welche im Löwensteinischen Hause gebirt habe, und daher kenne er die Vertlichkeit. Er, Schröder, habe denselben auf dem Buchhause kennen gelernt. In der Nacht, als Saal sich schlafend stellte, sprach Schröder durch die Fenstergitter mit dem nebenan inhaftirten Bittke, trug diesem allerlei Bestellungen auf und namentlich, er solle dem kleinen S. sagen, daß er ihn Schulz genannt und nicht verathen habe.

Als Studell am 2. Februar polizeilich festgenommen wurde, ist wiederum der Saal am Abend des folgenden Tages in das Gefängnis in eine Nebenstube eingeschlossen. Es knüpfte sich zwischen Beiden eine Unterhaltung an und Studell gestand nun ein, daß er den Diebstahl mit verübt habe und das Geld in einer Anhöhe neben der Stadt vergraben habe.

Der Gerichtshof erkannte, nachdem die Geschworenen über Beide das Schuldig ausgesprochen hatten, auf eine 7jährige Zuchthausstrafe für Jeden.

In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der bereits wegen wiederholten Betruges bestrafte Geschäfts-Commissionär Tempstki wegen Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

[Commertheater.] Die gestrige Vorstellung zum Benefiz des technischen Directors Herrn F. a. hatte das Haus in allen seinen Räumen gefüllt. Es mochte dies, wenn gleich wir die Günst des Publikums, deren sich der Benefiziant durch seine anerkannt werthen Verdienste um die Bühne erfreut, mit in Anschlag bringen wollen, wohl auch besonders durch die glückliche Wahl des beliebten Stückes „der Störenfried“ von Benediz bewirkt worden sein. Es ist in der That wohlthuend, ein Stück, das bei nur geringen Schwächen und so lebensfrische und naturwahre Situationen vorführt, über die Bühne gehen zu sehen und dürfte eine öftere Wiederholung „des Störenfried“ der Direction nicht zum Nachtheil gereichen. Das Stück wurde recht brav gegeben und sind vorzüglich Frau Martini (Geheimrätin Seefeld), Fräul. Gerhards (Alwine), Fräul. Gröndler (Thella) und Fräul. Schaffer (Babette), sowie die Herren Froisheim (Leb-

recht Müller) und Dombrowski (Albr. Ponau) lobend zu erwähnen. Der Fiedervortrag des Benefizianten wurde beifällig aufgenommen und der Sänger durch Hervorruf geehrt.

Königsberg, 9. Juli. Am Sonnabend wurde wiederum eine Anklage wegen Ehrverletzung gegen den König bei verlosenen Thüren verhandelt. Der Angeklagte, ein Schneidergeselle Wolt, soll zur Zeit der letzten Wahlen ehrverletzende Aeußerungen über den König gethan haben, die zur Kenntniß der Behörde und so zur Anklage kamen. Die Criminaldeputation des hiesigen Königl. Stadtgerichts erkennt auf zweimonatliche Gefängnißhaft gegen den Angeklagten.

B e r m i s c h t e s .

Am Sonntag Abend zwischen halb 8 und 11 Uhr hat sich über Berlin ein schweres Gewitter, wie es seit lange dort nicht vorgekommen, entladen. Dasselbe war mit einem Orkan begleitet, der die stärksten Bäume entwurzelte. Das Unwetter hat viele Verheerungen angerichtet, auch mehrere Unglücksfälle herbeigeführt. Am Fichelsweider soll in dem Sturm ein Kahn mit mehreren Personen umgeschlagen und untergegangen sein. In Kaulsdorf, zwei Meilen von Berlin, schlug das Gewitter in ein Bauerngehöft, das mit vielem Vieh verbrannte. In der Invalidenstrasse wurde ein Mädchen durch den Blig betäubt; viele schöne Bäume sind von dem Sturm umgebrochen. Ein merkwürdiger Fall ist, daß in Moabit ein kalter Schlag einen vor der dortigen Porzellan-Manufactur stehenden großen Baum traf. Der Stamm blieb unbeschädigt, aber sämtliche Blätter wurden von den Zweigen gestreift, so daß er ganz kahl steht. In der engen Passage der Commandantenstrasse wurde während des Unwetters und bei der herrschenden Dunkelheit ein Arbeiter von den Rädern eines Omnibus niedergerissen und überfahren, so daß er auf der Stelle todt blieb. Um 10 Uhr waren fast sämtliche Straßen Berlins hoch überfluthet und zum Theil der Art, daß die Droschkpferde mitten auf dem Damm über Fußhoch im Wasser wateten. Viele Personen stürzten durch die Dunkelheit und das Wegschwemmen der Uebergänge bis an den Hals in die Rinne; an der Linden- und Hollmannsstraßen-Ecke wurde ein Kind durch einen Kutscher vom Ertrinken errettet. In den Vergnügungs-Orten der Umgebung war die Noth der zahlreichen Spaziergänger groß, viele mußten sich entschließen, in Ställen und auf Hausfluren zu übernachten, denn Transportmittel waren fast nicht mehr zu haben. Man bot für Wagen von Charlottenburg bis 10 Thaler und bezahlte mehrfach für die Person 1 Thlr. Eben solche Noth war um die Droschken im Innern der Stadt. Die Damentolletten sind zahllos zu Grunde gegangen und in vielen Häusern wird große Wäsche gehalten.

— Wie wir in einem englischen Blatte lesen, hat die

Errichtung der Tonbühne für das Handel-Fest im Crystallpalast zu Sydenham nicht weniger als 12,000 £ gekostet. Die Einnahme während der drei Festtage belief sich auf ungefähr 25,000 £. Im Ganzen haben die bisher von der Crystallpalast-Gesellschaft veranstalteten Handel-Feste 74,000 £ eingebracht, und der Gesellschaft bleibt ein Reingewinn von 23,000 £.

Ein pariser Hospitalarzt hat gegen das Delirium tremens als Heilmittel das anhaltende Einflößen von Alkohol dämpfen mit Erfolg angewandt.

Nicht allgemein bekannt ist es, daß das Städtchen Wandersleben halb preussisch, halb gothaisch ist, und zwar so, daß die Männer preussische, die Frauen gothaische Unterthanen sind, und es sich ebenso mit den Kindern verhält.

Die „Tribüne“ schreibt: Eine Nachricht, welche in allen Kreisen die lebhafteste Sensation erregen dürfte, kommt uns soeben von gut unterrichteter Seite zu Ohren. Johanna Wagner, die unvergleichliche Sängerin und Darstellerin des Romeo, befindet sich in der Irrenanstalt bei Behlendorf.

Butter.

Berlin, 8. Juli. (B. u. H.-Btg.) Die Zufuhren von Butter waren in vergangener Woche ziemlich bedeutend, das Geschäft recht lebhaft und wurden Folge dessen einige Sorten, besonders Mittelwaare, besser bezahlt. Feine und feinste Mecklenburger Butter 31—34 *Sh.*, Priegnitzer und Perleberger 28—32 *Sh.*, Pommerische und Regbrücker 23—25 *Sh.*, Elbinger, Graubitzer und Culmer 22—26 *Sh.*, Breslauer, Brieger, Ohlauer, Reizer, Leobschütz und Ratiborer 24—25 *Sh.*, Märkische, Galizische und Böhmishe 21—25 *Sh.*, Hirschberger und Schmiedeberger 25—27 *Sh.*, Thüringer, Hessische und Bayerische 25—28 *Sh.*, Ostfriesische 27—29 *Sh.*, Wiener Schmalzette 21—22 *Sh.*, Peltzer do. 22—23 *Sh.*, Newporter do. 18—20 *Sh.* Pflaumenkerne, diverse 4—9 *Sh.*

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 9. Juli 1862. Aufgegeben 2 Uhr 16 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 10 Min.

	Sept. Ers.	Sept. Ers.
Hoggen behauptet,		
leco	53	5 1/2
Juli	52 1/2	5 1/2
Septbr.-Octbr.	50 1/2	5 1/2
Spiritus Juli	1 1/2	19 1/2
Rübsöl Juli	14 1/2	14 1/2
Staatsanleihe	90 1/2	90 1/2
4 1/2 % 56r. Anleihe	102 1/2	102 1/2
5 1/2 % Br.-Anl.	108 1/2	108 1/2
Preuss. Rentenbr.	99 1/2	99 1/2
3 1/2 % Westpr. Pfbr.	8 1/2	8 1/2
4 % do.	—	—
Danziger Privatb.	103	—
Österr. Pfandbriefe	89	88 1/2
Frankos	130 1/2	130 1/2
Nationale	65	64 1/2
Belm. Banknoten	87 1/2	87 1/2
Wschels. London	—	6.22
Actien fest.		

Verantwortlicher Redacteur H. Kiderer in Danzig.

Bekanntmachung.

Die ungewöhnlich starken Holzzufuhren, auf welche bereits durch die Bekanntmachung vom 12. Mai c. aufmerksam gemacht wurde, machen bei ihrer täglichen Zunahme es nothwendig, daß, wie für solche Fälle schon im § 14 der Polizei-Verordnung der königlichen Regierung vom 26. Februar 1856 vorgehien worden, diejenigen Hölzer, welche im Laufe des Monats Mai c. gelagert worden, augenblicklich aus der Weichsel entfernt werden. Eichene und Rundhölzer sind unbedingt fortzuschaffen, fichtene Balken, Mauerlatten und Elpers aber, wenn sie nicht ebenfalls sofort aus der Weichsel entfernt werden können, wenigstens zu stapeln, die Balken 3, die Mauerlatten 4 bis 5 Stüd hoch. Wenn dieser Anordnung nicht innerhalb 8 Tagen nach Erslass dieser Bekanntmachung Folge geleistet sein sollte, so wird dieselbe ohne Weiteres auf Kosten und Gefahr der Beheiligten im Wege der Execution ausgeführt werden, zu welchem Ende die Strom-Inspection mit der erforderlichen Anweisung versehen worden ist. Sollte auf diesem Wege der Zweck, den erforderlichen Raum zur Unterbringung der 200 zur Zeit vor der Plehendorfer Schleuse lagernden Holztrafen in der Weichsel zu gewinnen, nicht erreicht werden, so wird die vortehend getroffene Anordnung auch auf diejenigen Hölzer ausgedehnt werden müssen, welche erst im Monat Juni c. angekommen sind.

Danzig, den 8. Juli 1862.
Der Polizei-Präsident.
v. Clausenwig. [5167]

Concurs-Gröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn, Erste Abtheilung.
den 8. Juli 1862, Vormittags 10 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolf Wittkowski zu Thorn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Juni cr. festgesetzt.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Moritz Schirmer zu Thorn bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 14. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, in dem Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Hente, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 11. August cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [5160]

Gute Limburger- und Werder-Gras-Räse empfiehlt billigt die Käse-Handlung Schmiedegasse 16. [5159]

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreis-Gericht zu Rosenberg, den 20. Juni 1862.

Das den Aderbürger Carl Wilhelm und Gottliche geb. Dudda-Ehall-chen Eheleuten gehörige Grundstüd Freystadt No. 166, abgetheilt auf 5664 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 20. Januar 1863, Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: der Altfür Pohlenz resp. dessen Erben, die verehelichte Stadtdirigens Maria Elisabeth Knopf geb. Gablenz resp. deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [4728]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Juli 1862 ist am 5. ej. m. in unser Handels- (Firmen-) Register sub No. 346 und sub No. 448 eingetragen, daß die von der verewitteten Frau Johanna Caroline Dertell geb. Westpfahl in Danzig für ihre ebendasselbst bestehende Handelsniederlassung bisher geführte Firma J. C. Dertell Wittve (Firmen-Register No. 346) geändert ist in J. B. Dertell Ww.

Danzig, den 5. Juli 1862.
Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grobbed. [5163]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. Juli 1862 ist an demselben Tage die in Danzig bestehende Handelsniederlassung des ebendasselbst wohnhaften Brauereibesizers Heinrich Wilhelm Mayer unter der Firma:

H. W. Mayer

in unser Handels- (Firmen-) Register sub No. 450 eingetragen.
Danzig, den 7. Juli 1862.
Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grobbed. [5166]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Juli 1862 ist am 5. d. Mts. die in Danzig bestehende Handelsniederlassung des ebendasselbst wohnhaften Brauerei-Besizers Heinrich Alexander Fischer unter der Firma:

H. A. Fischer

in unser Handels- (Firmen-) Register sub No. 447 eingetragen.
Danzig, den 5. Juli 1862.
Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grobbed. [5164]

Zum Verkauf sind angemeldet: [5167]
1) eine rentable Brauerei, 2) eine Posthalterei von 17 St. mit 136 M. Ader (Kronboden), 3) ein Material-, Schank- und Schnitt-Waaren-Geschäft, bei dem überdies 500 *kg* baare Gefälle sind. Wo? sagt d. Exp. v. J.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Juli 1862 ist an demselben Tage die in Pleßendorf bestehende Handelsniederlassung des ebendasselbst wohnhaften Kaufmanns Heinrich Friedrich Ludwig Karstisch unter der Firma:

H. F. Karstisch

in unser Handels- (Firmen-) Register sub No. 449 eingetragen.

Danzig, den 5. Juli 1862.
Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grobbed. [5163]

Musikalien-Leih-Anstalt

bei F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Germania-Caffee,

welcher den Indischen vollständig ersetzt, empfiehlt
Jacob Liepmann
in Bernburg.
Muster gratis gegen francirte Briefe. [5168]

Billiger Gutskauf.

Am Kreisgericht Elbing wird den 11. Juli cr. das Schadratische Gut Plohen No. 9 und 18 sub hasta verkauft, 4 1/2 Hufe groß, davon 1 1/2 Hufe Niederungsland. Gut Plohen liegt in der Nähe von Elbing, halbe Meile von Gildenboken, hart an der Chaussee, besitzt eine Holländer-Windmühle mit 3 Mahlgängen, die Saaten vollständig bestellt. Inventarium vorhanden. [5106]

Echte feine Panamahüte

per Stck. nur 24 *Sp.*, 1 *Sh.* u. 1 1/2 *Sh.* (fr. Preis 3—6 *Sh.*), werden auf fr. Bestellung per Postvorschuß versandt.
[4613] A. MARCUS, Altona.

Eine Gast- u. Schankwirtschaft mit Material-Geschäft, in der Nähe von Danzig, an der Chaussee gelegen, ist zu verpachten. Näheres auf Anfrage unter 571 durch die Exp. d. Btg. [4613]

Geheime und Geschlechts-Krankheiten,

sowie deren Folgeleiden: Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindel u. dgl. beist brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, Dr. Wilhelm Gollmann, Wien, Stadt Nr. 557. [1181]
Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten 2c. gegen Einsendung von 1 Thlr. 15 *Gr.* zu beziehen.

Ein Cand. phil., der schon mehrere Jahre als Lehrer fungirt und schon Knaben für höhere Classen des Gymnasiums, so wie zum Examen für den einjährigen Militärdienst vorbereitet hat, sucht gegen ein Honorar von 250—300 *Th.* eine Hauslehrerstelle. Offerten beforzt die Expedition dieser Zeitung. [5128]

Howard's Ebenpflug

hat vierzehn erste Prämien von der königlichen Ackerbau-Gesellschaft in England erhalten, die grösste Prämienzahl, welche jemals irgend einer Art von Pflügen zuerkannt.

Howard's Ebenpflug

gewann die letzte höchste Prämie der königlichen Ackerbau-Gesellschaft in England, als der beste Pflug für allgemeine Zwecke.

Howard's Patent-Eggen

haben zwölf erste Prämien von der königl. Ackerbau-Gesellschaft in England erhalten.

Howard's

Patent-Pferde-Rechen

haben alle die ersten von der königl. Ackerbau-Gesellschaft in England offerirten Prämien während mehrerer Jahre erlangt.

Howard's

neuer Patent-Mäher

gewann den von der königl. Ackerbau-Gesellschaft bestimmten ersten Preis in der letzten zu Leeds abgehaltenen Versammlung.
J. & F. Howard haben lange ihre Aufmerksamkeit der Anfertigung von Acker-Geräthschaften, für alle Theile der Welt, gewidmet und sind die grössten Exporteurs in England von

Pflügen, Eggen und

Pferderechen.

Durch lange Erfahrung sind sie mit allen für die verschiedenen Welttheile passenden Ackergeräthen bekannt. Diese werden aus geschmiedetem Eisen verfertigt und sind nicht nur zum Auseinandernehmen und enger Verpackung construiert, sondern auch so einfach eingerichtet, dass sie ohne Mühe zusammengelegt werden können. Verpackung wird zum Kostenpreis berechnet.

Cataloge mit allen Details über Obiges und Howard's Dampfplüge und andere Gegenstände werden auf Verlangen portofrei gesandt von

James & Frederick Howard,
Britannia Iron works, Bedford,
England. [3906]

Breitgasse No. 10 ist ein großes und ein kleines Parterrezimmer, sich zum Comptoir oder zum Geschäftslocal eignend, zu vermieten. Näheres darüber ist Breitg. 10, Vorm. zu erfr.

Neues Schützenhaus.

Freitag, den 11. Juli 1862,

Benefiz-Vorstellung für William

Stafford aus London,

genannt der Gummi-Junge,

unter Mitwirkung der Geschwister Alice, Catharina und Emily, verbunden mit Concert von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Buchholz. Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
William Stafford.

Druck und Verlag von A. W. Kasmann in Danzig.